

Erscheint Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.
Inserate
die gepaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
halbjährlich 48 fr.,
vierteljährlich 24 fr.
Durch die Post bezogen jährlich
48 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts- Bezirke Gmünd und Welzheim.

Samstag,

Nro. 147.

27. December 1856.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigezeichneten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	22. Dez. 1856.	Unterschleisbach.	Heinrich Kapp, Weingärtner in Lindenthal.	Dienstag den 27. Jan. 1857. Vormittags 9 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.

G m ü n d.
Brodt-Taxe
für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 20 fr.
6 Pf. schwarzes do. " 18 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen
6 Loth 1 Duinit.
Durchschnittspreis von 1 Simri
Kernen 2 fl. 2 fr.
Am 24. Dez. 1856.
Stadtschultheißenamt.
Kohn.
Gef. R. Oberamt.
Schemmel.

Forstamt Lorch.
Revier Kaisersbach.
Holz-Ausschreibungs-Verkauf in
Staatswaldungen.



Am Freitag und Samstag den 2. und 3. Januar 1857 werden je von Früh 9 Uhr an bei Gastgeber Hofmann auf dem Mönchhof aus den Nachhieben Bruch und Moasbach ausschließlich von Scheidholz aus verschiedenen Distrikten der Huth Kaisersbach zur Versteigerung gebracht:
I. Stammholz:
Eichen von 8-60' Länge und

10-30" mittl. D. 149 Stück (worunter ca. 30 Stück Holländer-Eichen), Buchen 1 Stück, Tannen-Sägholz 217 Stück, 16 bis 48' Länge, 10-16" m. D., Bauholz 23 Stück, 45-70' Länge.

II. Klasterschholz:
Eichen-Spälter 4 1/4 Klastern, Scheiter 12 3/4 Klastern, Prügel 28 1/2 Klastern, Abholz 14 1/2 Klastern, Buchen-Scheiter 6 3/4 Klastern, Prügel 3 3/4 Klastern, Nadelholz-Scheiter 46 3/4 Klastern, Prügel 14 1/2 Klastern, Abholz 2 1/2 Klastern.

Am ersten Tag wird das Stammholz (so weit es reicht), am zweiten das Klasterschholz versteigert. Zu vorheriger Besichtigung des Holzes je von Früh 7 Uhr an ist Einleitung getroffen.
Lorch, den 21. Dez. 1856.
Königl. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.
Geld-Offert.
Die unterzeichnete Stelle ist gegenwärtig in der Lage, größere und kleinere Posten

gegen gesetzliche Sicherheit verzinslich auszuleihen und steht deshalb der Uebergabe von Informativ-Scheinen entgegen.
Den 26. Nov. 1856.
Kirchen- und Schulpflege.
Mülleisen.

Degenfeld.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen die gesetzliche Versicherung 75 fl. zum Ausleihen parat.

Stiftungspflege:
Schulmeister Brandauer.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Bürger-Verein.
Auf heute Abend halb 9 Uhr werden die Mitglieder zu einer General-Versammlung in das Vereins-Lokal eingeladen. Tagesordnung: die Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
Den 27. Dez. 1856.
Joh. Buhl.

G m ü n d.
Zwei mit Leder überzogene, gut erhaltene Koffer, wovon namentlich eines zur Verpackung von Kleidern sich gut eignet, verkauft außerst billig.
- Carl Stadlinger.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
Gegen zweifache Versicherung und 4 1/2 % Zins sind sogleich 400 fl. auszuleihen.
Carl Stadlinger.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
Es sind 200 fl. Kapital gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat, es kann auch viele Jahre stehen bleiben.
Jg. Waldenmeyer.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
Eine vollständige, in gutem Stand befindliche
Guilochir-Maschine.
Erlernung dieses Faches wird dabei anboten. Das Nähere bei der Redaktion.

G m ü n d.
Ein noch in gutem Zustand befindliches Clavier für einen Anfänger hat billig zu verkaufen, wer? sagt die

Redaktion.

U l m.
Gesuch von gebrechten Zündholzbüchsen.

Unterzeichneter bedarf ein Quantum gebrechter 100 bis 500 Holz-

büchsen von trockenem Holz und egal gefertigt, und sieht in Bälde der billigsten Offerte nebst Muster franko entgegen

Gottfried Kuhn.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Ich suche einen Lehrling sogleich oder bis Ostern von der Stadt oder vom Lande.

Alloys Walter,
Goldarbeiter.



Entlaufener Hund.
Ein schwarzer Schäferhund mit gelbbezeichneten Vorderfüßen ist die vorige Woche entlaufen. Man bittet, ihn auf dem Strubelhof bei Stauten gegen Belohnung abgeben zu wollen.

G m ü n d.
Verlorenes.
Es ist ein Atlas von Sydow mit 38 Landkarten verloren gegang-

gen. Der redliche Finder wolle denselben gegen die baare Belohnung von 1 Thaler abgeben bei der Redaktion.

Stadt-Theater in Gmünd.
Sonntag den 28. Dezember.
Erste Gastrolle der Fräulein Mina Trandorf vom Großherzoglichen Hoftheater zu Weimar: Dorf und Stadt. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten. Fräulein Trandorf — Vorle.

Empfehlende Erinnerung.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse in Gläsern zu 36 fr., in Schächteln zu 12 fr. und zu 24 fr.. Mehr als alle andern Mittel dient es, um die Zähne auf die schmerzloseste und unschädlichste Weise zu reinigen und blendend weiß wie Elfenbein herzustellen und zugleich das Zahnfleisch fest und gesund zu machen. **Mailändischer Saarbalsam** zu 30 fr. u. 54 fr. **Eau d'Alirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife zu 20 fr. und 40 fr. **Eau de Mille fleurs** und **Extrait d'Eau de Cologne triple** zu 18 fr. und zu 36 fr. **Essence of Spring-Flowers** zu 21 fr. **Sp-Bouquet** zu 16 fr. **Duft-Essig** zu 15 fr. **Macassar- und Klettenwurzel-Öl** zu 9 und 12 fr. das Glas.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwab. G m ü n d bei Franz v. Auer's Wittve.

Telegraphische Berichte.

Bern, 22. Dez. Eine Kollektionnote der vier Großmächte (England, Frankreich, Oesterreich, Rußland) anerbietet auf's Dringendste gute Dienste bei Preußen, welche unter (gegen) Zusicherung der Unabhängigkeit Neuenburgs angenommen wurden. Zürich bewilligt ebenfalls unbegrenzten Kredit.

Bern, 23. Dez. Die Berner Zeitung bestätigt die diplomatischen Vergleichsvorschläge, sagt aber heute, die Unterhandlungen seien als gänzlich gescheitert zu betrachten. Die Schweiz müsse aufs Aeußerste gefaßt sein.

Württemberg.

Aus dem Oberamtsbezirk Gaildorf, 20. Dez. Die seit einigen Jahren in Gschwend errichtete Zündholzfabrik, welche im Laufe dieses Jahres mit einem namhaften Staatsbeitrag bedacht worden ist, macht, wie wir vernehmen, gute Geschäfte. Von den wohlthätigsten Folgen ist hierbei, daß auf diese Art der Beschäftigung und des Verdienstes der Bettel von Gemeindeangehörigen, besonders der Kinderbettel, gänzlich beseitigt ist. (St. A.)

Ludwigsburg. Vor einigen Tagen ereignete sich in der Schmelzwerkstätte des hiesigen arsenals ein Unglücksfall, der verdient, als Warnung veröffentlicht zu werden: Eine für leer gehaltene Granatenfugel wurde ins Feuer gelegt, um den hölzernen Brandspiegel herauszubrennen. Allein die Kugel war noch mit ihrer tödlichen Masse angefüllt, ging los und verletzte mehrere Arbeiter bedeutend, namentlich verlor einer das linke Auge. In Folge des Luftdruckes blieb natürlich in der ganzen Werkstätte keine Fensterscheibe ganz.

Neutlingen, 20. Dez. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde der Gutsherrschaft zu Rechsberghausen, O. A. Göppingen, ein Pferd aus dem Stall gestohlen. Der Dieb, ein ehemaliger Knecht dieser Herrschaft, brachte es gestern auf den Eninger Markt, um es zu verkaufen. Der Herr des Pferdes, der wohl dachte, daß sein Rossdief weder Stall noch Haber für sein Pferd besitze, sondern es sogleich versilbern werde, kam auf den klugen Einfall, im Kalender nach dem Marktregister zu sehen, wo zum Glück der einzige Markt in Enningen auf den kommenden Tag verzeichnet stand. Er eilte daher mit seinem Oberknecht Enningen zu und traf den Dieb, der eben im Begriff war, sein Pferd um 13 Louisd'or zu verhandeln. Beim Ausruf des Oberknechts: Gottlob, Herr, da ist unser Pferd! ergiff der Dieb die Flucht ins Freie. Sogleich setzte der Herr ein Louisd'or als Belohnung für die Beibringung des Flüchtigen aus, worauf derselbe von einer Menge kräftiger Leute verfolgt und am Fuße der Alalm umkreist wurde, wo man ihn einfing und unter großem Jubel zurückbrachte. Die ausgesetzte Prämie, welche Jeder verdient haben wollte, wurde

Guldenweise unter die ersten Verfolger vertheilt, und der Dieb ist heute an das K. Oberamtsgericht Göppingen abgeliefert worden. (St. A.)

Blaubeuren, 21. Dez. Ein Weber von hier fand auf Seisener Markung einen Menschen todt und von Füchsen oder anderen Thieren angefressen liegen und machte sofort Anzeige beim Oberamt. Die in dessen guten Kleidern steckende Scheere und verschiedene Kleiderabfälle lassen vermuthen, daß es ein Schneider ist, der sich wahrscheinlich selbst durch einen Schuß das Leben genommen hat. Neben dem Leichnam lag ein kleines Terzeröl. Niemand will übrigens die Person hier und in der Umgegend kennen. Weil auf Seisener Markung gefunden, wurde der Leichnam nach Seisener gebracht und auf dem dortigen Kirchhofe beerdigt.

Deutschland.

Wien. Bekanntlich ist vor einem Jahr in Oesterreich den Handelskammern der Entwurf eines Gewerbegesetzes vorgelegt worden, welcher die Gewerbefreiheit an die Spitze stellte. Die zahlreichen Gutachten, welche darüber erhoben wurden, haben sich theils für, theils gegen die Einführung der Gewerbefreiheit ausgesprochen und nun deuten die österreichischen Blätter an, daß es wohl beim Alten bleiben wird, weil die Durchführung der Gewerbefreiheit auf allzu große Schwierigkeiten stöße, welche die kaiserliche Regierung auch ganz richtig erkannt habe.

Italien.

Neapel, 18. Dez. Gestern um die Mittagstunde war ganz Neapel durch eine furchtbare Detonation, begleitet von dem Zerspringen einer großen Menge von Fensterscheiben, an einigen Häusern und Palästen fast aller Fenster, in Schrecken gesetzt. Eine Pulverexplosion hatte stattgefunden, und zwar die eines kleinen Pulvermagazins in einer Batterie am Molo. Ein Marineoffizier und ein Beamter der Marineverwaltung hatten sich im Magazin selbst befunden. Jedenfalls muß das Unglück die Folge einer Unvorsichtigkeit sein, die sich bei den Unvorsichtigen gräßlich gerächt hat. Auch die Wache der Batterie, bestehend aus 6 Mann, und eine Barte mit einigen Matrosen, die gerade im Augenblick der Explosion an der Batterie vorbeiführ, werden vermißt. Auch diese sind als Opfer zu beklagen.

Die Kriegsmacht Preußens und der Schweiz.

Bei der kriegerischen Spannung, welche hoffentlich nur in vorübergehender Weise zwischen Preußen und der Eidgenossenschaft eingetreten ist, dürfte eine Aufzählung der beiderseitigen Streitkräfte nicht unwillkommen sein. Bekanntlich ist Preußen derjenige Großstaat, welcher vermöge seines eigenthümlichen Wehrsystems im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl das stärkste Kriegsheer liefert. Nach der im Dez. 1855 vorgenommenen Zählung betrug die Be-

völkung Preußens 17,202,013 Einw.; die Totalsumme seiner Kriegstärke beläuft sich aber auf 603,038 Mann, also auf stark $3\frac{1}{2}$ pCt. der Bevölkerung, während die Friedensstärke nach Renden nur 129,369 M. beträgt. Das Kriegsheer zerfällt in drei Klassen: 1) stehendes Heer (Garde und Linie), 2) Landwehr ersten und zweiten Aufgebots, 3) Landsturm. Jeder waffenfähige Preuse ist nach dem Wehrgezet vom 3. Sept. 1814 militärpflichtig und gehört vom 21. bis 23. Jahr zur Linie, bis zum 25. zur Reserve des stehenden Heeres, bis 32. zum ersten, 40. zum zweiten Aufgebot, bis 60. zum Landsturm. Letzterer wird nur bei einem Defensivkriege Preußens aufgerufen; er ist deshalb oben bei Angabe der Feldarmee zum Zwecke eines Offensivkrieges außer Berechnung geblieben; auch das zweite Aufgebot, nur zu Festungsbesatzungen bestimmt, wird nicht zur Feldarmee gerechnet. Die Infanterie der Feldarmee besteht aus 260 Bataillonen; die Kavallerie zählt 296 Schwadronen; die Artillerie außer 41 Festungskompagnien noch 108 Batterien mit 864 Geschützen. Die gesammte Kriegstärke beläuft sich auf: 1) Feldtruppen: 228 Bataillone mit 228,456 M., 292 Schwadronen mit 51,344 M., 99 Batterien mit 792 Geschützen mit 18,981 M., 18 Pionnierkompagnien mit 4100 M., zus. 302,881 M.; 2) Garnisonstruppen: 178½ Bataill. mit 178,857 Mann, 163 Schwadronen mit 19,880 M., 215 Artilleriekompagnien mit 41,108 M., 27 Pionnierkompagnien mit 5162 M., zus. 245,007 M. Gesamtsumme 547,888 M. Hierzu etwa 10,000 Offiziere, 150 Feldjäger, 45,000 Trainsoldaten gibt obige Stärke von 603,038 Mann. Auch wenn Preußen, wie vor auszusehen, vorerst bloß die Linie mobilisirt, so betrüge diese immerhin 144 Bataillone, 152 Schwadronen; nur zur Komplettirung der Artillerie müßte ein Theil der Landwehr einberufen werden. — Die schweizerische Militärmacht ist relativ noch stärker wie die preussische, denn sie stellt von einer Bevölkerung von 2,392,840 Seelen mehr als 10 pCt., nämlich gegen 258,000 zur Verfügung. Ihre absolute Stärke steht natürlich neben der preussischen sehr zurück, besonders die der beiderseitigen Feldarmeen, denn die schweizerische zählt nur 130,662 Mann, was immer noch über 5 pCt. der Bevölkerung ausmacht. Die durch ein Gezet vom Juli 1853 neu geordnete Militärorganisation ist der preussischen nachgebildet; wir wollen sie, die im Allgemeinen weniger bekannt ist, etwas näher betrachten. Das zum Feldgebrauch bestimmte Bundesheer besteht: 1) aus dem Bundesauszug, das heißt der Mannschaft von 20—34 Jahren, zusammen 87,000 Mann; 2) aus der Reserve, nämlich der aus dem Bundesauszug ausgetretenen Mannschaft von 34—40 Jahren mit 43,000 Mann und 3) der Landwehr, der gesammten waffenfähigen Mannschaft bis zum 44. Lebensjahre, welche nicht in obigen Kategorien dient. Letztere wird von Schulz-Bodmer in seiner Militärpolitik wahrscheinlich zu hoch mit 150,000 Mann, richtiger wohl nach Anderen etwa zu 127,000 angegeben. Das Bundesheer zählt in den zwei ersten Rubriken an Infanterie 74 ganze, 10 halbe Bataillone und 7 Kompagnien des Auszugs, 31 ganze, 10 halbe Bataillone und 15 Kompagnien der Reserve, das Bataillon zu 6 Kompagnien, worunter 4 Füßler-, 2 Jägerkompagnien à 125 Mann; ferner 45 Scharfschützenkompagnien vom Auszug, 26 von der Reserve, jede zu 100 Mann. Die Reiterei besteht aus 22 Dragonern, 7½ Guidenkompagnien des Auszugs, 13 Dragonern, 8 halben Guidenkompagnien der Reserve; die Kompagnie hat bei den Dragonern 74, bei den Guiden 32 Pferde. Die Artillerie des Auszugs hat 40 Kompagnien, worunter 6 vom Park, 2 Gebirgs-, 4 Raketenbatterien, die der Reserve 35 Kompagnien, davon 6 vom Park, 2 Gebirgs- und 4 Raketenbatterien, die Batterie zu 4 und 6 Geschützen und 138 oder 175 Mann Bedienung. Das Geniekorps bildet 6 Sappeurs-, 3 Pontonierkompagnien des Auszugs, ebensoviel der Reserve, jede zu 100 Mann. Somit beträgt der Totalbestand des schweizerischen Bundesheeres an Infanterie 117,800 Mann, Kavallerie 2869 Mann, Artillerie 8193 Mann, Genie 1800 Mann, zus. 130,662 Mann. Diese Truppenzahl wurde im Sonderbundeskrieg 1847 weit überstiegen; damals stellten die Gegner des Sonderbunds 147,600, der Sonderbund selbst 39,750, beide zusammen also 190,000 Mann, und noch fehlten die neutral gebliebenen Kantone Neuenburg und Appenzell-Innerrhoden mit 3000. Allerdings hatten manche Kantone, wie Waadt und Glarus, 10—12½ pCt. ihrer Bevölkerung unter die Waffen gerufen; zu einem Volkskrieg könnte auch jetzt der aufgebotene Landsturm der nächstgelegenen Kantone eine wesentliche Verstärkung liefern. Die Schwäche der Bundesarmee ist begreiflicher Weise die Reiterei, ihre Stärke die wohl-

geübten Scharfschützen. Den 10 preussischen Jägerbataillonen gegenüber bilden die 7100 Schweizer ein sehr respectables Kontingent, besonders wenn man rechnet, daß im Nothfall viel mehr aufgestellt werden könnten, denn Uri zählte im Jahr 1847 auf 1528 Mann Linie 500 Schwyz auf 4925 Mann 900 Scharfschützen, Unterwalden und Zug in ähnlichem Verhältniß. Die Ausbildung des schweizerischen Milizheeres ist eine eigenthümliche und naturgemäß dürftige. Auf den Rekrutenunterricht der Infanterie werden im ersten Jahr nur 28 Tage beim Füßler, 25 beim Jäger berechnet; in den späteren Jahren folgt ein Wiederholungsunterricht von 6 und 3 Tagen für den Auszug, von 2 und 1 Tag für die Reserve. Der Unterricht für die Rekruten der Artillerie beträgt 42 Tage, für die der Partrains 35, der Wiederholungsunterricht, der sie nur alle 2 Jahre trifft, 12 Tage durchschnittlich. Die Uebungszeit der Genietruppen ist die der Artillerie; die der Kavalleristen beträgt gleichfalls nur 42 Tage, der jährliche Wiederholungsunterricht für den Dragoner 7, den Guiden 4, das Reiten der Remonten 10 Tage. Jährlich werden vierzehntägige Uebungslager gehalten, so in diesem Jahr im Oktober zu Yverdon für die Ost- zu Frauenfeld für die Westschweiz, bei denen sich bis jetzt weniger die geringe Uebung der Mannschaft, welche allerdings mangelhaft genug ist, als die Unerfahrenheit der Führer und sämmtlicher Kadres, der Abgang eines verwendbaren Generalstabs und einer irgend brauchbaren Kavallerie als Hauptmängel herausstellten.

Die Reise wider Willen.

(Fortsetzung.)

Die beiden Wallfischboote hatten während den zuletzt beschriebenen Vorgängen das Land erreicht, und der Harpunier, den der Kapitän mit wenigen Worten davon in Kenntniß gesetzt, daß er nicht gesonnen sei, seinen ihm früher entlaufenen Zimmermann wieder frei zu lassen, war beauftragt worden, nur wenigstens etwas des sehr nothwendig gebrauchten Holzes an Bord zu nehmen und so rasch wie irgend möglich zurück zu kommen. Natürlich durften die Eingebornen nicht erfahren, was sie beabsichtigten, denn so gern sie sonst entlaufene Matrosen auslieferten, hätten sie die Wegführung eines jetzt vollkommenen zu ihnen gehörnden Weissen doch am Ende nicht gutwillig zugegeben.

Der Kapitän hatte dabei geglaubt, den Schotten ohne die geringste Schwierigkeit an Bord halten zu können; im Guten natürlich so lange wie gewöhnlich, sobald das aber nicht mehr anging, mit Gewalt. Einem vollbemannten Wallfischboot hätte er sich ja doch nicht selbst wenn er die Flucht im Canoe wagte, widersetzen können. Dabei war es ihm aber fatal, dem solcher Art überlisteten Opfer lange Rede und Antwort zu stehen — er wußte, er hatte gesetzlich kein Recht ihn zu halten, denn auf dieß Schiff hatte er sich nie verdingen, und er schämte sich vielleicht der Gewalt dem Schwächeren gegenüber. Der wachhabende Harpunier bekam jedoch strenge Ordre, ihm gleich durch Aufstampfen auf Deck zu rufen, sobald der Schotte sich ernstlich widersetzen sollte. In der Ausübung seiner Gewalt an Bord konnte er denn auch jedes unangenehme Gefühl leichter Herr werden. Daß der Zimmermann auf solche Art seine Flucht versuchen könne, war ihm nicht eingefallen.

Mr. Hobart stand indessen am Strand und trieb die Eingebornen zur Eile an, das Holz herbeizuschaffen. Das ging nun nicht so rasch, denn erstlich war er ihrer Sprache nicht mächtig, und dann haben diese Leute auch wirklich keinen Begriff von Zeit, und kennen deshalb auch keine Eile. Was bei ihnen heute nicht fertig wird, bleibt eben auf morgen liegen, das ist der ganze Unterschied, und der morgende ein eben so guter Tag dafür. Daß die fremden Boote übrigens auch anders dachten, war ihnen schon von früher her bekannt, — die machten immer, daß sie nur so rasch wie möglich fort kamen.

Daher, und weil Tom sich ja auch noch draußen an Bord befand, und alles Ubrige schon abmachen würde, verstanden sie sich

endlich dazu, das Holz aus dem Schatten der Waldung heraus bis auf den Strand zu werfen.

Während einige dreißig Mann, von allen Frauen und Mädchen begleitet, die sich um sie her lagerten und ihnen zuschauten, lachend und mit einander schwäzchend an die Arbeit gingen, bildete der Harpunier aus seinen Leuten, mit einem andern Theil der Eingebornen, zwei Ketten, um sich die Scheiter an einander bis an die Boote zuzuworfen. Die Bootsteurer legten es dort so ein, daß es später den Rudernden nicht im Wege sein sollte.

Scheit nach Scheit folgte solcher Art ziemlich rasch einander und wurde in beiden Booten zugleich untergebracht. Noch waren dieselben aber noch nicht zur Hälfte gefüllt, als der zweite Harpunier, der die eine Kette unter seiner Aufsicht hatte, die wehende Flagge an Bord bemerkte, und seinen Vorgesetzten darauf aufmerksam machte.

„Alle Teufel! rief dieser, da ist etwas vorgefallen! ... In euere Boote, Leute! ... rasch ... wir müssen erst sehen, was es ist. ... in euere Boote sag ich!“

„Und das Holz?“ fragte der zweite Harpunier.

„Mögen die Faulenzen indessen zum Strand schaffen, rief der Erstere. Das Bischen Bewegung wird ihnen überhaupt ganz heilsam sein.“

Während die Leute, dem Befehl gehorsam, auf ihre Plätze sprangen, sahen die Eingebornen ganz erstaunt die so plötzlich aufgegebene Arbeit. Daß ihnen der Harpunier dabei mit Zeichen bedeutete, nur ungehindert fortzutragen, bis er zurückkomme, machte auch keinen weitem Eindruck auf sie. Wenn er zurückkam, war es eben noch Zeit genug, und sie sammelten sich jetzt am Strand, den rasch abstoßenden Booten nachzuschauen.

Im Ganzen war es ihnen übrigens recht; brauchten sie doch jetzt vor der Hand nicht länger Holz zu schleppen, und wenn die Weißen das andere haben wollten, würden sie schon wieder kommen. Kommen sie aber nicht, nun so brachte Tom die Waaren für das mitgenommene Holz zurück.

„Wetter noch einmal! sagte der Harpunier, der vorn auf der Bank seines kleinern Bootes stand und nach dem Schiff hinüber zu sehen versuchte, ich möchte nur wissen, was der Alte hat. Wenn er uns noch eine Viertelstunde drüben ließ, wären wir mit allem fertig, und nachher haben wir das verdamnte Anlaufen an der nächsten Insel wieder. Da soll immer Zeit gespart werden, und wird nur mehr verwüftet.“

„Am Ende ist irgend etwas mit dem frischen Matrosen vorgefallen,“ lachte der Bootsteurer.

„Nun, mit dem einen Mann, und ein paar rothen Jungen werden doch die zwölf oder dreizehn Menschen, die noch an Bord sind, wohl fertig werden, brummte der Seemann mit einem halb-

verbissenen Fluch durch die Zähne. Das ist überhaupt fauler Kram, und ich wollte, ... aber was geht's mich an ... was er thut, mag er auch verantworten.“

Die Boote hatten indessen keinen besonders schnellen Fortschritt gemacht, da das Holz den Rudernden im Wege war. Nur die ausgehende Ebbe begünstigte sie, und sie näherten sich eben der Ausfahrt, als der alte Harpunier die Flüchtigen erblickte, die eben in milder Eile an der Einfahrt vorbei ruderten.

„Verdammt mich, rief er, da geht das Canoe! ... Legt Euch in die Riemen, Jungen, daß wir nachkommen! Weshalb, zum Teufel, setzen sie denn da nicht mit ihrem Boote nach?“

„Vielleicht sind sie hinterher. Wir können sie von hier aus noch nicht sehen, warf der Bootsteurer ein.“

„Hol der Henker das verdamnte Holz! fluchte der Harpunier wieder; die Leute können sich nicht rühren ... doch nein ... laßt uns erst draußen sein, daß wir den Platz übersehen können.“

Das wäre auch leichter gesagt als ausgeführt gewesen, denn wenn sie das Holz über Bord werfen sollten, mußten sie indessen die Ruder ruhen lassen. Schärfere griffen sie aus, und es dauerte nicht lange, so erreichten sie die Einfahrt in die Riffe, an denen hin sie jetzt das Canoe flüchtig hinab gehen sahen. Der Harpunier, der ein kleines Fernrohr bei sich hatte, erkennt damit den Schotten, und wenn er auch noch nicht begriff, wie das alles gekommen sein konnte, so wußte er doch, was der Kapitän von ihm wollte, und folgte seiner Pflicht.

Der in der Richtung nach dem Canoe hin ausgestreckten Hand, das Zeichen für den Steuernden, gehorchte dieser augenblicklich; der Bug des Bootes flog herum und während die Leute ihr Möglichstes thaten, rascher vorwärts zu kommen, sprang der Harpunier mitten in das Boot hinein, und schleuderte selber alle die Stücke Holz, die nur irgend den Ruderern im Wege lagen, über Bord. Ein Blick auf das Schiff zeigte dabei, daß er die Absicht des Kapitäns erfüllte, denn die Flagge war wieder eingezogen worden, und die Lucy Evans wendete jetzt sogar, und setzte die oberen Segel, der Jagd so nahe wie möglich zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Cours-Zettel vom 23. Dezember.

Nisolen	9 fl. 38—39 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 54—55 fr.
Holland. 10 fl. Stücke	9 fl. 42—42 fr.
Rand-Dukaten	5 fl. 33—34 fr.
20 Franken-Stücke	9 fl. 18—19 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 39—43 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—20 1/2 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 3/4—45 fr.

Nachtrag.

Der Unterzeichneten ist vor einigen Tagen ein großer Haus- hund, Falche, ohne Abzeichen, Ulmer Race, entlaufen. Dem Beibringer wird eine gute Belohnung zugesichert.

Keser's Wittve zum gold. Rad.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 24. Dezember 1856.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittels- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.		
	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	Schfl.	Er.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Kernen	15	—	16	3	31	3	17	—	14	3	16	24	16	—	14	56	271	23	—	44	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	46	2	80	4	126	6	84	7	41	77	11	36	11	24	10	48	953	36	—	12	—
Haber	—	—	3	—	3	—	1	—	2	—	4	48	—	—	—	—	4	48	—	—	—
Erbsen	1	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Ackerbohnen	3	—	—	—	3	—	1	—	2	—	12	—	—	—	—	—	12	—	—	—	12
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	66	2	99	7	166	1	103	7	62	2	—	—	—	—	—	—	1241	47	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 285, 280, 272 Pfd. zus. 837 Pfd. Durchschnittsgew. 279 Pfd. Schrankenmeister Weikmann.